



Selma

Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer

Einführung

Grußworte der Schirmherren	2
Jugendliche unterrichten und nicht Fächer von Patricia Montag	5
Eine Blüte, deren Duft die Welt erfreut von David Klein	6
Eine Stunde mit Selma	8
Bögenverzeichnis	10

Selma und ihre Heimat

Ein Akkord in tiefer Terz von Silke Kettelhake	12
Der vergessene Holocaust von Silke Kettelhake	14
Poetisches Atlantis der Bukowina von Peter Rychlo	15

Herkunft und Identität

Heimat und Migration von Francesca Vidal	16
--	----

Antisemitismus als spezielle Form der Intoleranz

Textübersicht	17
-------------------------	----

Anhang

Beirat & Partner	18
Feedback/Nachbestellung	

> Die vollständigen Texte finden Sie auf der beiliegenden DVD
und online auf der Selma-Website www.selma.ws

Einführung

Grußworte der Schirmherren

**Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Freunde,**

es ist mir eine besonders große Freude die Schirmherrschaft für die Unterrichtsmaterialien über Selma Meerbaum-Eisinger übernehmen und an dieser Stelle ein Grußwort an Sie richten zu dürfen.

Es ist sicherlich keine einfache Thematik, mit der Sie sich als Pädagogen und Schüler in der nächsten Zeit beschäftigen werden. Aber dafür eine umso wichtigere, ja geradezu eine unerlässliche. Denn die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit und das „Daraus-Lernen“ ist und bleibt unsere verantwortungsvolle Aufgabe, um jeglicher Art von Fremdenhass und Antisemitismus entgegenzutreten und eine friedliche und tolerante Zukunft miteinander gestalten zu können.

Ich bin sehr froh, dass es anhand der neu erstellten Unterrichtsmaterialien über diese bemerkenswerte junge jüdische Frau aus Czernowitz und ihrer Gedichte eine weitere Möglichkeit gibt, nicht nur Fakten aus Geschichtsbüchern, sondern eben auch ganz persönliche Gefühle aus einem Menschenleben dieser Zeit zu erfahren. Ich bin davon überzeugt, dass aus dieser persönlichen Zuwendung auch persönliches Verständnis erwächst.

Das Schicksal von Selma steht dabei für so viele jüdische Schicksale, für so viele jüdische Träume, die ins Nichts verflogen, und für so viele jüdische Leben, die nicht gelebt werden durften. Selmas

Gedichte sind Zeugnisse einer Zeit, in der die Unmenschlichkeit herrschte, die aber nie vermochte die menschlichen Sehnsüchte zu verdrängen. Ihre Schriften sind Momentaufnahmen für die Ewigkeit. Sie sind aber auch Geständnisse eines Mädchens, dessen sehnlichster Wunsch es war leben zu dürfen, mit allen Höhen und Tiefen, und dessen größte Angst, nämlich „überflüssig“ zu werden und „wie Rauch ins Nichts zu verfließen“, ihr kurzes Leben überschattete.

Genau hier sind wir aber nun gefragt. Wir dürfen es nicht zulassen, dass sich Selmas Angst bewahrheitet. Wenn wir an jemanden erinnern, lebt er ewig fort, heißt es. Indem wir also ihrer gedenken und ihre Gedichte und Träume in unsere Herzen lassen, füllen wir sie mit neuem Leben.

Ich danke vor allem allen Schülerinnen und Schülern, dass sie Selmas Wunsch auf diese Weise der Erfüllung näher bringen.



Herzlichst

Dr. Dieter Graumann

Präsident des Zentralrats der Juden
in Deutschland

Einführung

„Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“
Antoine de Saint-Exupéry, „Der kleine Prinz“

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Freunde,

Selma Meerbaum-Eisinger konnte mit dem Herzen sehen. Sie verstand es, in allem und insbesondere in den Menschen, die sie umgaben oder denen sie in ihrem kurzen Leben begegnete, das Schöne zu finden und zu erkennen. Und sie verstand es, diese Essenz in schlichte und zugleich erhabene Verse zu fassen, die von Sehnsucht und Traurigkeit, aber auch von Liebe, Glück und Hoffnung geprägt sind und deshalb Menschen jeden Alters in ihren Bann ziehen.

Warum nur musste Selma bereits im jugendlichen Alter von 18 Jahren sterben?

Darauf eine schlüssige Antwort zu finden, fällt auch heute, fast siebenzig Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges, schwer. Auf der anderen Seite gibt es, davon bin ich überzeugt, durchaus Antworten auf die Frage, wie wir gemeinsam verhindern können, dass solche Ereignisse in Zukunft wieder geschehen. Tatsache ist, dass sich die Diskriminierung von Juden und anderen Minderheiten durch die Nazis schrittweise und für viele kaum merklich vollzog – lange bevor es zu den Gräueltaten in den Konzentrations- und Vernichtungslagern kam. Dies darf nie wieder passieren!

Der Schweizerische Israelitische Gemeindebund SIG bekämpft jegliche Form von Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung. Neben dem aktiven Dialog mit anderen Religionsgemeinschaften, Politik und Gesellschaft fördert der SIG die Aufklärung und die Vermittlung von Informationen vor allem an Kinder und Jugendliche. Hierzu gehört das vorliegende Lehrmittel, das ich Ihnen wärmstens empfehle.

Was hat mich bewogen, die Schirmherrschaft für dieses neue Lehrmittel rund um die Geschichte von Selma Meerbaum-Eisinger zu übernehmen? Gibt es nicht schon genügend andere Unterrichtsmaterialien zu den gleichen oder ähnlichen Themen?

Die Antwort liegt in der Art und Weise, wie dieses Lehrmittel eine Brücke von der Vergangenheit in den heutigen Alltag der Schülerinnen und Schüler schlägt – zum Beispiel indem sie aufgefordert werden, sich über die Herkunft ihrer Familie und der ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler auszutauschen. Gerade heute, da viele Familien mit Migrationshintergrund in der Schweiz leben, sind solche Erkenntnisse und Einsichten für das friedliche Zusammenleben einer Gesellschaft in Achtung und Respekt wichtig.

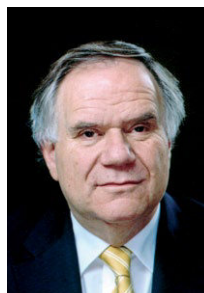
Statt nur Fakten aus den Geschichtsbüchern zu vermitteln, lässt dieses Lehrmittel Selma als Person wieder aufleben und führt die Leser in ihre Welt und die ihrer Gedichte ein – nimmt sie aber auch mit auf ihrem Leidensweg in die Vernichtung, der für so viele jüdische Schicksale steht. Das Lehrmittel setzt Selma ein lebendiges Denkmal, indem es der heutigen Generation Denkanstöße vermittelt und sie auffordert, auf andere Menschen zuzugehen und in ihnen das Schöne und Wesentliche zu entdecken. Nur durch solche Nähe kann Empathie entstehen, die verhindert, dass Menschen ihre Herzen in blindwütigen Hass verschließen. Und vielleicht inspiriert das Lehrmittel den einen oder anderen auch dazu, ein Gedicht zu schreiben ...

Selma würde sich, so bin ich überzeugt, sehr darüber freuen. Helfen Sie mit, ihr Erbe in lebhafter Erinnerung zu erhalten.

Herzlichst

Dr. Herbert Winter

Präsident Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund



Einführung

Sehr geehrte Lehrerinnen, sehr geehrte Lehrer, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern,

das Unterrichtsprojekt SELMA stellt eine herausragende Form der Vermittlung der NS-Zeit und ihrer Auswirkungen dar und ich freue mich, dafür die Schirmherrschaft übernehmen zu dürfen.

Das vorliegende Unterrichtsmaterial gibt jungen Menschen die Möglichkeit, Selma Meerbaum-Eisinger persönlich zu begegnen und dieses außergewöhnliche junge Mädchen mit ihren Hoffnungen, Träumen und Ängsten kennenzulernen. Sie liebte das Leben und ihre starke Sensibilität und ausgeprägte Kreativität drücken sich eindrucksvoll in ihren Gedichten aus. Niemanden wird ihr Schicksal, ihr grausames Ende mit nur 18 Jahren in einem der vielen Lager, unberührt lassen.

Die technologische Entwicklung bietet heutzutage hervorragende Möglichkeiten, mittels moderner Medien Kindern und Jugendlichen unsere Geschichte aufzubereiten und ihnen nahezubringen. Das Wichtigste dabei ist jedoch immer der Fokus auf den Menschen selbst. Nur wenn vor die historischen Fakten das Individuum treten kann, wenn die Schülerinnen und Schüler miteinander darüber sprechen und sich austauschen, wenn Lehrer und Eltern für deren Fragen offen sind, entwickelt sich Mitgefühl und Verantwortungsbewusstsein.

Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus sind in unserer Gesellschaft leider nach wie vor ein Thema. Die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit und ihren Folgen ist daher umso wichtiger und dazu eignet sich ganz besonders das Unterrichtsprojekt SELMA. Meine Anerkennung gilt all den Lehrerinnen und Lehrern, die mit diesem anspruchsvollen Projekt die Jugendlichen über die Vergangenheit aufklären, sie in die Gegenwart führen und für die Zukunft rüsten. Toleranz, Respekt und ein friedliches Miteinander sollen bewusst gelebt und dafür soll auch immer wieder eingetreten werden.

Gedichte sind eine sehr persönliche Ausdrucksform. Es ist ein tröstlicher Gedanke, dass Schülerinnen und Schüler von Selmas Gedanken, Wünschen und Hoffnungen auf diesem Wege erfahren, indem sie ihre Gedichte lesen und ihrer damit in einer sehr persönlichen Form gedenken.



Mit den besten Wünschen

O. Deutsch

Oskar Deutsch

Präsident der Israelitischen
Kultusgemeinde Wien

Einführung

Jugendliche unterrichten und nicht Fächer

Patricia Montag

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vor vier Jahren plante ich ein Lyrik-Projekt und wurde durch einen Kollegen aus der Schweiz, der mit David Klein bekannt ist, auf die Gedichte von Selma Meerbaum-Eisinger aufmerksam gemacht. Die Gedichte faszinierten mich so sehr, dass Erich Fried den ihm zugedachten Platz im Projekt verlor, er möge mir verzeihen. Aber der Gedanke, dass ein junges Mädchen Gedichte von solcher Kraft und Schönheit geschrieben hatte, war für mich eine Offenbarung. Ohne David Kleins Arbeit zu kennen, arbeitete ich gemeinsam mit einem Kollegen und meiner Klasse an den Gedichten und es entstand ein wunderbares Projekt. An dessen Ende rief mich David an und wollte mehr über das wissen, was wir gemacht hatten. Wir trafen uns in Berlin, tauschten Ideen aus und die Einladung zum Konzert anlässlich der Wiedereröffnung der Synagoge in der Rykestraße in Berlin-Prenzlauer Berg war der beeindruckende Abschluss des Projektes.

Als David mich im Frühjahr fragte, ob ich das Unterrichtsmaterial zum neuen Schulprojekt schreiben würde, zögerte ich nicht eine Sekunde.

Ich bin seit nunmehr dreißig Jahren mit Leib und Seele Lehrerin und weiß, dass zwischen Idee und Umsetzbarkeit im schulischen Alltag häufig eine Vielzahl von Problemen gelöst werden muss. Bei der Erarbeitung des Materials wollte ich möglichst viele dieser Widrigkeiten ausschließen. Sie finden deshalb keine der üblichen Kopiervorlagen in der Mappe. Schulen müssen wirtschaftlich arbeiten und Kopierkontingente an den Schulen sind ein leidiges Thema. Die Bögen wurden deshalb so gestaltet, dass sie immer wieder verwendet werden können. Die beigefügten Folien, Texte und Verlinkungen sollen Ihnen Material liefern, das Sie ohne Aufwand und eigene Mühe im Unterricht einsetzen können.

Für mich stehen Selmas Gedichte im Vordergrund der Betrachtung. Sie hat ein Stück Weltliteratur erschaffen, das es zu erhalten gilt. Dabei bewegen mich drei Gedanken:

1. Ein junges Mädchen war in der Lage, Gefühle, Gedanken, Ansichten in Worte zu fassen, die den Vergleich mit den ganz Großen der Literatur aushalten. Deshalb sollten wir den jungen Menschen, die wir tagtäglich in der Schule begleiten, Mut machen, nach eigenen Ausdrucksmitteln zu suchen. Die Aufgaben im Projekt verstehe ich daher als Inspirationen und Anregungen, den eigenen Ideen Gestalt zu geben.
2. Selma kam im Arbeitslager Michailowka ums Leben, sie wurde nur 18 Jahre alt. Das macht mich in doppelter Hinsicht sehr wütend: Ein junges Mädchen musste sterben, nur weil es Jüdin war; einer jungen Dichterin wurde das Wort genommen. Ich denke oft darüber nach, welchen Schatz Selma der deutschsprachigen Literatur hätte übergeben können, wenn sie hätte leben dürfen.
3. Das Leben und das Werk Selmas können Jugendlichen einen Zugang zur Auseinandersetzung mit politischen Verhältnissen in Geschichte und Gegenwart ermöglichen. Knapp 60 Millionen Tote im Zweiten Weltkrieg sind eine traurige Statistik, das Sterben der Selma Meerbaum-Eisinger hat, wie das der Anne Frank, ein Gesicht, das berührt und nicht mehr loslässt. Um zu zeigen, dass Menschen auch heute noch getötet werden, weil sie Juden sind,

habe ich Bat-Chen Shachak einen Platz im Projekt gegeben. Ihre Aufzeichnungen haben nicht die literarische Qualität von Selmas Lyrik, aber sie war ein kluges und engagiertes Mädchen, das an seinem 15. Geburtstag durch die Bombe eines Selbstmordattentäters getötet wurde. Ich wollte zeigen, dass es nicht vorbei ist. Junge Menschen in Toleranz gegenüber und Respekt vor anderen Menschen zu erziehen ist für mich ein wesentlicher Weg, die Welt besser zu machen.

Die Reihenfolge dieser Gedanken ist für mich wichtig. Ich möchte Selmas Gedichte nicht deshalb bekannt machen, weil das Mädchen starb, sondern weil es sich um große Literatur handelt. Dass uns die Gedichte durch das Leben und Sterben Selmas Fragen aufgeben, ist ein zusätzlicher Aspekt. Die Frage nach dem Warum stellt sich zweifellos und in einer Eindringlichkeit, die nicht übergangen werden kann und darf. Ich wollte Selma jedoch nicht auf einen Sockel stellen, sondern sie ganz nah an die Lernenden im Heute heranführen. Die Anregung eigene Texte zu schaffen, zielt deshalb auch darauf ab, sich mit dem eigenen Lebensumfeld auseinanderzusetzen, den eigenen Wert und eigene Stärken zu erkennen.

Ganz bewusst habe ich auf die üblichen Ansätze im Umgang mit Lyrik verzichtet. Ich denke, die Gedichte sollten so wahrgenommen werden, wie sie verfasst wurden: mit dem Herzen. Sie zu zerstückeln, zu sezieren, unters Mikroskop zu legen habe ich nicht fertig bringen können. Hilde Domin sagte: „Ein Gedicht ist ein gefrorener Augenblick, den jeder Leser für sich wieder ins Fließen, ins Hier und Jetzt bringt.“ Ich glaube, Selmas Gedichte sind mehr als gefrorene Augenblicke – voller Wärme und Gefühl lassen sie in ihrer Vollkommenheit für einen Moment die Zeit still stehen.

Große Projekte stellen uns im Schulalltag vor die Frage: Wie soll das zeitlich zu schaffen sein, wenn wir den Rahmenplänen folgen und die Lernenden auf Prüfungen vorbereiten sollen? Die zunehmende Orientierung auf die Förderung von Kompetenzen kommt uns entgegen. Lesen, verstehen, literarische oder Sachtexte verfassen, mit verschiedensten Medien umgehen, Erkenntnisse allein oder mit Partnern visualisieren und präsentieren – das wird gefordert und das kann im Projekt geleistet werden.

Darüber hinaus gibt das Material die Möglichkeit, Bausteine daraus einzusetzen, wenn die Zeit für das gesamte Projekt nicht ausreicht.

Dem Umgang mit Heterogenität, unserer täglichen Herausforderung, wird das Material gerecht, da die Aufgaben auf verschiedenen Niveaustufen angesiedelt sind. Auf eine entsprechende Kennzeichnung habe ich verzichtet, damit die Jugendlichen sich nicht bewertet fühlen. Die Abstufungen sind aber für Ihr geschultes Auge deutlich erkennbar. Vertrauen Sie deshalb dem Gespür der Jugendlichen, dass sie die passende Aufgabe für sich wählen und den eigenen Weg finden, sie zu lösen. Um es mit George Orwell zu sagen: „Der beste Lehrer ist jener, der sich nach und nach überflüssig macht.“

Im Idealfall werden sich Kolleginnen und Kollegen, die gemeinsam in einer Klasse oder einem Jahrgang arbeiten, für das Projekt auf eine Kooperation einlassen. Es ist zum Beispiel in den Bereichen Deutsch, Ethik, Politik, Religion, Bildende Kunst und Musik einsetzbar und eignet sich für einzelne Stunden und

Einführung

Unterrichtseinheiten ebenso wie für Projekttag oder -wochen. Falls Sie keine Verbündeten im Kollegium finden, möchte ich Ihnen dennoch Mut machen, es zu versuchen. Es lohnt sich und die Ergebnisse werden neugierig machen.

Ich wünsche Ihnen und den Jugendlichen viel Freude im Umgang mit Selmas Gedichten, viel Erstaunen beim Entdecken, Lust auf Kreativität und den verdienten Stolz auf die Ergebnisse. Um mit George Orwell abzuschließen: „Die Folgen jeder Handlung sind schon in der Handlung selbst beschlossen.“ Lassen Sie uns also daran gehen, Selma und ihre Gedichte unsterblich zu machen.

Herzlichst
Patricia Montag



Patricia Montag ist seit 1983 als Lehrerin in der Sekundarstufe I für die Fächer Deutsch, Geschichte, Bildende Kunst und Lernwerkstatt tätig und arbeitet am Grünen Campus Malchow in Berlin und als Unterrichtsentwicklerin in der Lehrerfortbildung.

Einführung

Eine Blüte, deren Duft die Welt erfreut

David Klein

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,

wenn ich an meine Schulzeit zurückdenke, wird mir bewusst, dass ich unter meinen Lehrerinnen und Lehrern Menschen begegnet bin, die mich nachhaltig beeindruckt, begeistert und geprägt haben. Mit einigen von ihnen bin ich bis heute befreundet. Sie haben in mir einen unerschütterlichen Respekt vor dem Lehrerberuf geweckt, denn Lehrerinnen und Lehrer tragen als wichtige Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen eine exorbitante Verantwortung für die Gestaltung unserer Zukunft. Teil dieser Verantwortung ist die Vermittlung der Thematik des Nationalsozialismus und der generellen Auswirkung von Rassismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz.

Vor mehr als 20 Jahren habe ich Selma Meerbaum-Eisingers Gedichte für mich entdeckt und sie haben mich seitdem nicht mehr losgelassen. Die für ein junges Mädchen außergewöhnliche Reife und Emotionalität, aber auch die einzigartige Musikalität ihrer Gedichte haben mich sofort fasziniert und tief berührt.

Vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Verfolgung schrieb Selma Gedichte, die in ihrer zeitlosen Ästhetik weit mehr als nur ein Zeugnis der drohenden Vernichtung des osteuropäischen Judentums und seines blühenden kulturellen Lebens sind. „Ihre Begabung steht sicher auf einer Stufe mit dem jungen Hofmannsthal“, so Hilde Domin. „Trotz des Sonderschicksals ist dies ein Werk, das deutlich ins Gut der deutschen Poesie gehört, nicht der spezifisch jüdischen.“

Selma Meerbaum-Eisingers Lyrik drückt Sehnsucht, Hoffnung und Lebenswillen aus, was ihrem Werk eine immerwährende Gültigkeit und zeitübergreifende Aktualität verleiht. Die Ehrfurcht vor der Schönheit und lebendigen Kraft der Natur sind genauso Thema wie die Allgegenwärtigkeit von Tod und Trauer. In reiner, klarer, eindringlicher Sprache erzählen die Gedichte von den Gefühlen und Träumen eines jungen Mädchens an der Schwelle des Erwachsenwerdens und über das zarte Glück der ersten Liebe.

Auf einem der wenigen erhalten gebliebenen Fotos steht Selma in einem hellen Kleid neben ihrer Freundin Else, fest auf dem Boden, 1941 beim Spaziergang im rumänischen Czernowitz – und lacht. Strahlend lacht sie einem Leben entgegen, das eigentlich schon vorbei ist. Dieses Bild habe ich lange betrachtet und es machte mich wütend und traurig. Dass die hoch begabte, lebenshungrige Selma einfach umgebracht wurde und nur wenige erfahren, dass sie gelebt, geliebt, gelacht und Gedichte von berückender Schönheit geschrieben hat, konnte und wollte ich nicht akzeptieren.

Ich habe also beschlossen, meinen Teil zur Erinnerung an dieses außergewöhnliche Mädchen beizutragen, indem ich zwölf ihrer Gedichte vertonte. Einige der renommiertesten deutschen Sängerinnen und Sänger aus allen Generationen haben Selma ihre Stimme gegeben, um sie mehr als 60 Jahre nach ihrem Tod wieder lebendig werden zu lassen. Es entstand die Musik-CD „Selma – In Sehnsucht eingehüllt“ mit: Xavier Naidoo, Reinhard Mey, Sarah Connor, Yvonne Catterfeld, Hartmut Engler (PUR), Thomas D, Joy Denalane, Jasmin Tabatabai, Volkan Baydar (Orange Blue), Inga Humpe (2raumwohnung), Stefanie Kloß (Silbermond) und Ute Lemper.

Dabei ging es mir nicht darum, Selma unter dem Aspekt der Betroffenheit einen musikalischen Nachruf zu schreiben. Geschrieben in einer dunklen Epoche, klingen ihre Gedichte heute noch immer frisch und lebendig. Die Gefühle eines jungen Mädchens, festgehalten 1941, werden Jahrzehnte später in gleichem Maß gelebt.

Die Vertonungen von Selmas Gedichten ermöglichen Jugendlichen eine grundlegend neue Annäherung an das Thema Holocaust und jüdische Kultur. Die Beschäftigung mit der NS-Zeit und Antisemitismus ist zwar fester Bestandteil bundesdeutscher Lehrpläne, es fehlen jedoch attraktive, innovative pädagogische Konzepte und Unterrichtsmaterialien, die methodisch die Bedürfnisse der heutigen Generation aufgreifen, Anknüpfungspunkte an die Lebenswelt Jugendlicher bieten und Zugänge auf verschiedenen Ebenen zulassen.

Einführung

Selmas Leben und ihre Gedichte eignen sich hervorragend zur kritischen Auseinandersetzung mit persönlichen Werten und Lebensvorstellungen, da sie Vergleiche mit der eigenen Biographie zulassen und aufzeigen. Die Parallelen, die zwischen Selmas Lebensgeschichte und dem eigenen Leben auftauchen, schärfen bei Jugendlichen das Bewusstsein für die Folgen des Holocaust. Sie sollen sich mit der Frage auseinandersetzen, welche Bedeutung Selmas Schicksal für ihre eigenen Träume, Sehnsüchte und Ängste und die heutige Gesellschaft besitzt. Darüber hinaus sollen sie sich fragen, wie mit dem Holocaust heute umgegangen werden sollte, und ihre Gedanken und Erfahrungen mit heutiger Diskriminierung und Intoleranz thematisieren.

Anlässlich eines Pilotprojekts an einer Schweizer Schule konnte ich mich persönlich von der Effektivität der Arbeit mit Selmas Gedichten überzeugen. In einem mehrstündigen freiwilligen Workshop schrieben 50 Schülerinnen und Schüler nach der Vorstellung des Selma-Projekts eigene Gedichte und diskutierten die Thematik des Holocaust, den sie durch Selmas Schicksal in einem völlig neuen Licht sahen. Die gleichaltrige Selma hatte die Jugendlichen nachhaltig beeindruckt und berührt.

Inspiziert von Selmas Gedichten und den Vertonungen fanden sie einen neuen Zugang zu ihren eigenen Gefühlen. Anfängliche Scheu wich einer schier unbändigen Kreativität, die sie über sich selbst staunen ließ – sie waren über sich hinausgewachsen. „Selmas Gedichte und ihre Geschichte in Verbindung mit den Vertonungen brachten meinen Schülern das Leid und die Fassungslosigkeit dieser Zeit so nahe, wie es all meine Texte, Zeitungsberichte und Videosequenzen zuvor nicht getan haben. Plötzlich wurden aus ‚den Juden‘ reale Menschen“, so die Lehrerin nach dem Workshop.

An dieser Stelle möchte ich Sie auf den kurzen Film „Selma – Making of“ aufmerksam machen, der auf der Website sowie auf der beigefügten DVD zu finden ist. Dieser kurzweilige Blick hinter die Kulissen zeigt Xavier Naidoo, Stefanie Kloß, Reinhard Mey oder Jasmin Tabatabai bei den Aufnahmen zur erwähnten Musik-CD mit Selmas vertonten Gedichten sowie Interviews mit Thomas D, Inga Humpe oder Hartmut Engler. Die kreative Atmosphäre, die auch das Lachen in die anspruchsvolle Thematik verwebt, eignet sich hervorragend als Einstieg in das Projekt.

Selmas Gedichte ermöglichen Jugendlichen, sich mit dem Holocaust zu befassen, ohne sich schuldig zu fühlen. Diese Art der Vergangenheits-Thematisierung ohne erhobenen Zeigefinger ist für mich nach meiner langjährigen Arbeit mit dem Selma-Projekt am wirkungsvollsten.

Ich bin überzeugt, Selma Meerbaum-Eisingers Gedichtband kann die gleiche pädagogische Breitenwirkung entfalten wie die Tagebücher von Anne Frank. Die Identifikation mit einer 15-jährigen Autorin und die Tatsache, dass ihre Texte Jahrzehnte nach ihrem Tod von einigen der bekanntesten deutschen Popstars und Liedermacher interpretiert werden, stärkt das Vertrauen von jungen Menschen in die eigene Kreativität und erleichtert ihnen den Einstieg in Lyrik und Literatur.

Ein Mithäftling von Selma im Arbeitslager Michailowka soll einmal zu ihr gesagt haben: „Sie sind eine Blüte, deren Duft noch die Welt erfreuen wird.“ Zum Glück hat er recht behalten!

Mit den besten Wünschen
David Klein

PS: Die Beschäftigung mit dem Judentum und dem Zweiten Weltkrieg beinhaltet immer auch die Thematik des Antisemitismus. Als Schlagzeuger und Mitbegründer der Klezmer Band „Kol Simcha“ (Klezmer ist die Musik der osteuropäischen Juden) habe ich während 20 Jahren die Welt bereist. Dabei wurde ich als jüdischer Musiker mit sämtlichen Facetten von Antisemitismus, Antiisraelismus und Antizionismus konfrontiert. Während dieser Zeit wurde mir klar, wie viele Falschinformationen, Halbwahrheiten, beabsichtigte Lügen und Vorurteile bezüglich Juden, aber auch Israel und dessen Staatsgründung in allen Schichten der Gesellschaft vorherrschen.

Deshalb war es mir von Anfang an sehr wichtig, dass auch Jugendliche vom Selma-Projekt erfahren und sich damit auseinandersetzen. Denn die aktuelle Wahrnehmung beispielsweise des Nahostkonflikts geht vor allem bei muslimischen Jugendlichen mit Migrationshintergrund zunehmend mit antisemitischen Deutungen und Ressentiments einher. Es ist aber nicht nur für Jugendliche schwierig, die verbreiteten Inhalte einzuschätzen und auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Wir haben uns deshalb entschlossen, für Sie die gängigsten Missverständnisse bezüglich der Geschichte des Judentums, der Staatsgründung Israels und des Nahostkonflikts im Aufsatz „Mythen und Fakten“ zusammenzutragen und analysieren zu lassen. Geschrieben wurde dieses Kapitel von Ulrich W. Sahn, der als Nahostkorrespondent seit über 40 Jahren in Jerusalem lebt und mit der Situation vor Ort bestens vertraut ist. Das Material soll als Hilfestellung zur Einarbeitung in die Thematik des Nahostkonflikts dienen.



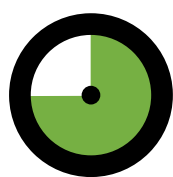
David Klein ist der Initiator des Selma-Projekts. Als jüdischer Musiker engagiert er sich in vielen seiner Projekte gegen Antisemitismus.

Einführung

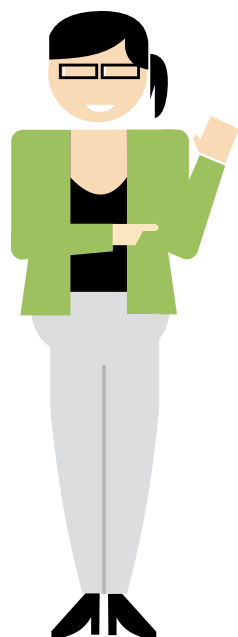
Eine Stunde mit Selma

Exemplarische Unterrichtsstunde, die auch kurzfristig mit dem vorliegenden Material gestaltet werden kann.

Für die Gestaltung der Unterrichtsstunde werden lediglich die Schülerbögen benötigt. Optional können folgende Materialien zum Einsatz kommen: Kopien, Folien, Multimedia-DVD.



45 min



Kopien

Vorbereitende Lektüre aus der Handreichung für Lehrer (optional): „Das Mädchen Selma“ und „Poetisches Atlantis der Bukowina“.



Bögen



Folien



Multimedia-DVD

Aufgabe 1

Wer ist Selma?



Lesen: Der Text auf Bogen basis1 enthält die wichtigsten Informationen zu Selma, ihrem Leben und ihren Gedichten.

basis 1

1887-Estinger jüdischer Jede Menge Facebook-Freundinnen
 treuschhaft zu den Wörtern, zur Liebe und zum Leben teilen.
 stinger wurde am 15. Februar 1924 in ein Jahrhundert der
 ly geboren. Sie wollte „heiter, atemlos – aber glücklicher leben,
 f „einen Schatten über den Mond werfen“. Ihren letzten Brief
 an ihre Freundin Renke Abramovic-Michaeli beschließt die 18-jährige im September
 1942 mit „Küsse, Chaiwa Selma“ – hebräisch für „sein stark!“. Am 26. Dezember 1942
 wird das feine, hohe Singen der an Typhus erkrankten Selma immer schwächer. Die
 Typhusinfektion, geschuldet den grauenhaften hygienischen Verhältnissen im Lager
 Michaelimna, geschuldet der unmenschlichen Arbeit in Stubenbau, geschuldet dem
 immer nagenden, schwächelnden Schmelzel des Hungers, lässt Selma im Fibertauemel
 in einer ungeheizten Unterkunft liegen. Wer krank wird, nicht mehr arbeitsfähig ist, wird
 erschossen. Mitgefängnisse verurteilen Selma, damit sie, die so gerne leben und lieben
 wollte, wenigstens sterben kann.

Selma ist tot, doch sie lebt fort in Ihren Gedichten, die sie in Ihren Büchlein sammelte
 und von denen 27 auf abenteuerliche Weise gerettet werden konnten. Mit traumatische
 rischer Sicherheit verweilt hier ein junges Mädchen in gekosteten Spiel mit der deutsche
 Sprache Verszellen, die an Rilke oder Hofmannsthal erinnern mögen. Weil die Gegenwart
 zu schrecklich war, um sie noch und noch zu ertragen, baute sich Selma ein Haus aus
 Worten und Gedanken. Es sind Gedichte, deren heilvoller Klang das Herz erheitern
 lässt. Selma, eine entfernte Verwandte des Schriftstellers Paul
 Celan – „Der Tod ist ein Meister aus Deutschland / Sein Auge ist
 blau / Er trifft dich mit blauerer Kugel / Er trifft dich genau“ –
 schrieb „Willst du, von der die Welt nichts weiß“.

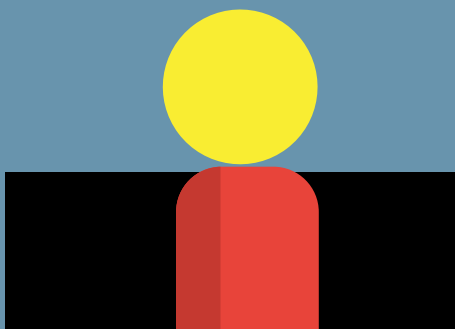
Haus wunden
 dich, so gelassen, wie
 Kitzeln – zu einem
 für Rechtschreibung
 so etwas interessiert. In
 f Stadtbibliothek gibt
 über da mal ein

h sorgte für die Entdeckung von Selmas Gedich-
 te durch Zufall zwei ihrer Gedichte in Bakarat
 Kitzner erhalten. Hersh Segal, 1940 Selmas
 f und wandte sich an seine ehemalige Schülerin
 an Selmas Gedichtband erzählte. Unter dem
 Segal 1976 auf eigene Kosten alle erhalten gebö-
 ruck. 1978 erschien eine Ausgabe mit Übertra-
 gung 1979 gab die Universität Tel Aviv die deutsche
 aus. Der Journalist, Autor und Exilforscher Jürgen
 von Hilde Domin auf die Gedichte aufmerksam
 nach einen Artikel in der Zeitschrift „Stern“ und

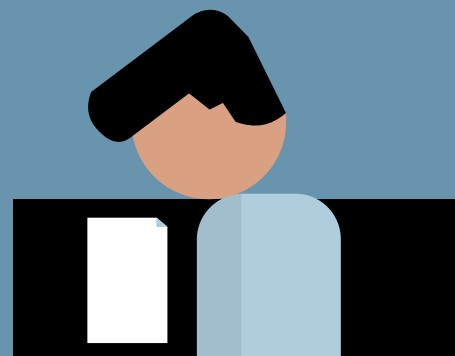


10 min

Informieren

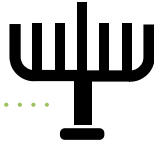


Lesen



Aufgabe 2

Judentum



Diskutieren: Die Aufgabe auf Bogen a3 bringt die Schüler ins Gespräch. Was wissen die Schüler bereits über das Judentum?

a3

Weil Selmas Mutter jüdisch ist, wird auch Selma als Jüdin geboren. Da sie im multikulturellen Czernowitz aufwächst, spricht sie bald neben Deutsch auch Jiddisch und Rumänisch. Zudem lernt sie Französisch in der Schule. Schon als Kind liest sie sehr viel und gerne. Ihre jüdische Abstammung, die Sprachen und die Kultur ihrer Heimat Czernowitz sowie ihre Liebe zur Literatur – das alles prägt Selmas Identität.

Selma war Jüdin. Tragt im Gespräch zusammen, was ihr schon über das Judentum wisst.

... über Czernowitz: www.history.com/fwc/czernowitz-stour.htm
 Zur Facebook-Fanpage von „Selma“ kommst du mit dem Code oder du gehst auf www.facebook.com/selma.ty
Willing und Frau Zuckerman, wachere aus dem alten Czernowitz.
 ... über Juden. Das Anne Frank Haus ist „Alle Juden sind...“ 50 Fragen herausgegeben, um mit singen

5 min

Diskutieren

Aufgabe 3

OPTION A

g1

Heimat

...nts von Palästina, ihre Freundinnen ... in den neu gegründeten Staat Israel ... in Czernowitz, niemand ... elben. Heute liegt Czernowitz in der ... jüdische Bürger und Deutsch wird ... Selbst die Menschen, die dort ... ihre Vorstellung von Selmas Czernowitz

Schaud euch den Film „Schalom, ich bin Mentch“ an und überlegt gemeinsam: Warum konnte oder wollte niemand von Selmas Freunden in Czernowitz bleiben? Wohin sind die jüdischen Bürger von Czernowitz gefahren? Was haben sie sich von dem einheimischen Döner versprochen? Was hat sie eigentlich in dem Film eigentlich?

> Ansehen: Film „Schalom, ich bin Mentch“

Der Film „Schalom, ich bin Mentch“ ist in der Medienwerkstatt Identity Films in Spielberg entstanden. Hier können Jugendliche alle Schritte



Heimat

Film: Der Film, der auf Bogen g1 vorgestellt wird, zeigt Jugendliche, die Selmas Heimatstadt Czernowitz besuchen. Anschließend: Diskussion über den Film. Was haben die Schüler über Czernowitz und die Menschen, die dort leben, erfahren?

Hausaufgabe

Die Aufgabe auf Bogen c1 kann den Schülern mit nach Hause gegeben werden. Sie werden ermuntert zu erforschen, woher ihre Vorfahren kamen. Die Ergebnisse können in einer Folgestunde gemeinsam aufbereitet werden.

ODER

OPTION B

b1

Feste

Gilu ...
 ... glühenden, hingerissenen Menschen, ...
 Gilu ...
 Alle in uns aufgespeicherten Energien verausgaben wir in diesem Jauchzen, Singen, Stampfen –
 Für den Außenstehenden mag dieser Tanz nichts mehr als ein ungeordnetes Schreien und Trampeln bedeuten –
 Für uns ist es Symbol unseres Lebens, unserer Wünsche:
 Freiheit auf allen Gebieten!
 Und wie sich aus dem anfangs sanften Wiegen – hin und her, hin und her – plötzlich der Tanz löst, stürmisch alles mit sich fortreibend ...
 Alle lachen wir und alle singen und jubeln wir mit – und tanzen, tanzen – als gelte es unser Leben

Les das Gedicht „Gilu“ von Selma.
 Ist „Gilu“ überhaupt ein Gedicht? Hat die solche Situationen, wie im Gedicht beschrieben werden, schon erlebt? Kennst du Feste, bei denen so ausgelassen gefeiert wird?

Der jüdischen Tradition gehen nach der Hora, ein traditioneller Reigen.



Gedicht: Das Gedicht auf Bogen b1 wird von einem Infotext und einer Aufgabe begleitet. Zusätzlich kann ein Foto von Selma und ihren Freunden von Hashomer Hatzair auf Folie b angeschaut werden. Die Schüler lesen Text und Gedicht einzeln oder gemeinsam und lösen die Aufgabe im Gespräch in Kleingruppen oder im Klassenverband.

Hausaufgabe

Die Aufgabe auf Bogen a4 kann in eine Hausaufgabe umgewandelt werden. Die Schüler schreiben kleine Aufsätze über das Feiern von Festen und Feiertagen in ihrer Familie und deren Ursprung.

30 min



Einführung

Bögenverzeichnis

Blatttitel	Zeit	Fach	Material	Kompetenzen
Selmas Geschichte				
Basisbogen: Das Mädchen Selma				
1. Was bleibt, sind ihre Worte		Optional und je nach Bedarf zur Einführung und Information für alle Fächer.		
2. Czernowitz				
3. Blütenlese				
4. Freundschaft				
Bogen a: Selma und du				
1. Einführung	1 Stunde	Deutsch, Ethik, Musik	Selma-DVD, Abspielgerät	Hören, Sprechen
2. Nachdenken über sich selbst	1 Stunde (oder als Hausaufgabe)	Deutsch, Ethik	Papier, Stifte	Texte verfassen, soziale Kompetenz
3. Wer ist Selma?	2 Stunden	Deutsch, Ethik	Bogen a	Lesen, Informationsbeschaffung, Sprechen
4. Jüdische Feste	1 Stunde + Recherchezeit	Deutsch, Ethik, Religion	Bücher (Schul-, öffentliche Bibliothek), Pinnwand, Internetzugang für die Schüler (optional/außerhalb des Klassenraums)	Medienkompetenz, Texte erfassen, aktives Hören, Recherchieren, Sprechen, Präsentieren
Bogen b: Selma und die Liebe				
1. Kennenlernen	1 Stunde	Deutsch, Geschichte		Lesen
2. Über beide Ohren verliebt	1 Stunde + Projektzeit	Deutsch, Ethik	Alltagsgegenstände, Instrumente	Lesen, literarische Texte in andere Medien umsetzen
3. Du stehst mir nah	1 Stunde	Deutsch		Lesen, Verfassen literarischer Texte
4. Liebeskummer	1 Stunde	Deutsch	Selma-DVD, Abspielgerät	Lesen, Hören, Textanalyse, perspektivisches Schreiben
Bogen c: Spaziergang mit Selma				
1. Da komme ich her	2 einzelne Stunden + Recherchezeit	Ethik	Für die zweite Stunde (Besprechung): Schulwandkarte (Welt oder Europa, je nach Herkunft auswählen), Stecknadeln	Umgang mit Medien
2. Meine Straße	2 - 3 einzelne Stunden + Projektzeit	Ethik	Papier, Stifte, Klebestift, Fotoapparat, Camcorder, Computerzugang (zum Bearbeiten von Fotos/Videos)	Verfassen literarischer oder sachlicher Texte, Umgang mit Medien
3. Meine Stadt	1 Stunde + Projektzeit	Ethik, Geschichte	Computer	Recherchieren, Sprechen, Methodenkompetenz
4. Hier bin ich zu Hause	1 Stunde (oder als Hausaufgabe)	Deutsch		Verfassen literarischer Texte

Einführung

Blatttitel	Zeit	Fach	Material	Kompetenzen
Bogen d: Selma stirbt				
1. Selmas Leidensweg und der Maler Arnold Daghani	1 Stunde + Projektzeit	Deutsch, Ethik, Geschichte	Quellenheft, Karteikarten, Präsentationsmaterial je Form der Präsentation	Umgang mit historischen Quellen, Informationen sammeln und ordnen, Ergebnisse visualisieren und präsentieren, Gruppen- und Partnerarbeit, Methodenkompetenz
2. Aufgaben zu Arnold Daghanis Tagebuch				
3. Aufgaben zu Arnold Daghanis Tagebuch				
4.-12. Quellen				

Spuren hinterlassen

Bogen e: Die Heimat herumtragen

1. Flucht und Vertreibung	1 Stunde	Ethik, Geschichte		Lesen, Sprechen
2. Selmas Gedichte „schlafen“	1 Stunde	Ethik, Geschichte		Sprechen
3. Die Gedichte „erwachen“	1-2 Stunden	Geschichte	Papier, Stifte	Lesen, Sprechen
4. Der Weg der Gedichte	2 Stunden (oder 1 Stunde + Hausaufgabe)	Deutsch	Papier, Stifte, evtl. Computer	Argumentieren, Methodenkompetenz, Lesen, Texte erfassen

Bogen f: Die Erinnerung bewahren

1.-4.	2 Wochen Projektzeit (oder als Projektwoche)	Deutsch, Kunst, Musik	siehe einzelne Aufgaben	
-------	--	-----------------------	-------------------------	--

Und heute?

Bogen g: Gestern und heute

1. Heimat	2 Stunden (Filmdauer: 21 min)	Ethik, Geschichte	Papier, Stifte, Selma-DVD, Abspielgerät	Medienkompetenz, Texte erfassen
2. Konflikt	1-2 Stunden	Deutsch, Geschichte, Politik		Lesen, Sprechen, Grafiken lesen
3. Versöhnung	1-2 Stunden	Ethik, Geschichte, Politik	Papier, Stifte	Texte erfassen, Sprechen
4. Engagement	1 Stunde	Ethik, Politik	Computer	Recherchieren

Bogen h: Heute und morgen

1. Heute bei uns	1-2 Stunden (Filmdauer: 9 min)	Ethik, Geschichte, Politik	Papier, Stifte, Selma-DVD, Abspielgerät	Hören, Medienkompetenz, Sprechen
2. Heute in Israel	1-2 Stunden (Filmdauer: 4 min)	Deutsch, Ethik, Politik	Papier, Stifte, Selma-DVD, Abspielgerät	Lesen, Interpretieren, Sprechen
3. Fremdes wird vertraut	1 Stunde	Ethik, Politik		Sprechen
4. Gedichte werden Musik	1-2 Stunden (Filmdauer: 24 + 10 min)	alle Fächer: Projektabschluss	Multimedia-Geräte	

Selma und ihre Heimat

Ein Akkord in tiefer Terz

Silke Kettelhake

Eine kurze Biographie Selma Meerbaum-Eisingers

Zusammenfassung aus den Texten „Das Mädchen Selma“ und „Der vergessene Holocaust“

Heute hätte Selma Meerbaum-Eisinger sicherlich jede Menge Facebook-Freundinnen und -Freunde, die ihre Leidenschaft zu den Worten, zur Liebe und zum Leben teilen. Doch Selma Meerbaum-Eisinger wurde am 15. Februar 1924 in ein Jahrhundert der Vernichtung und der Kriege geboren. Sie wollte „heiser, atemlos – aber glücklich“ leben, wollte mit ihrem Leben gar „einen Schatten über den Mond werfen“. Ihren letzten Brief an ihre Freundin Renée Abramovici-Michaeli beschließt die 18-Jährige im September 1942 mit „Küsse. Chasak Selma“ – Hebräisch für „Sei stark!“.

Am 16. Dezember 1942 wird das feine, hohe Singen der an Typhus erkrankten Selma immer schwächer. Die Typhusinfektion, geschuldet den grauenhaften hygienischen Verhältnissen im Lager Michailowka, geschuldet der unmenschlichen Arbeit im Straßenbau, geschuldet dem immer nagenden, schwächenden Schwindel des Hungers, lässt Selma im Fiebertaumel in einer ungeheizten Unterkunft liegen. Wer krank wird, nicht mehr arbeitsfähig ist, wird erschossen. Mitgefangene verstecken Selma, damit sie, die so gerne leben und lieben wollte, wenigstens sterben kann.

Selma ist tot, doch sie lebt fort in ihren Gedichten, die sie in ihrem Album sammelte und von denen 57 auf abenteuerliche Weise gerettet werden konnten. Mit traumwandlerischer Sicherheit verwebt hier ein junges Mädchen in gekonntem Spiel mit der deutschen Sprache Verszeilen, die an Rilke oder Hofmannsthal erinnern mögen. Weil die Gegenwart zu schrecklich ist, um sie weiterhin zu ertragen, baut sich Selma ein Haus aus Worten und Gedanken. Es sind Gedichte, deren hellilbriger Klang das Herz erzittern lässt. Selma, eine entfernte Verwandte des Schriftstellers Paul Celan – „Der Tod ist ein Meister aus Deutschland / sein Auge ist blau / er trifft dich mit bleierner Kugel / er trifft dich genau“ – schrieb „Weltliteratur, von der die Welt nichts weiß“.

Über Czernowitz, der Stadt der Sprachen, liegt ein Stimmengewirr aus Deutsch, Rumänisch, Ukrainisch, Jiddisch, Polnisch, Ungarisch, Armenisch und Russisch. Selma übersetzt aus dem Französischen, aus dem Rumänischen und aus dem Jiddischen ins Deutsche. Anfang der 1940er Jahre zählt Czernowitz etwa 150.000 Einwohner – mit einem jüdischen Bevölkerungsanteil wie kaum eine andere Stadt Europas.

Selma lernt in der zionistischen Jugendbewegung Hashomer-Hazair Lejser Fichman kennen und verliebt sich in ihn. In der Gruppe lesen und diskutieren sie gemeinsam. Da sind die Tagebücher des Theodor Herzl, da sind Nietzsche, Kant, Schopenhauer, Spinoza, Plato, Tolstoi, Romain Roland, Thomas Mann, Upton Sinclair und die für Selma ganz besonders wichtigen Sprachvirtuosen Heinrich Heine, Rainer Maria Rilke, Paul Verlaine und der indische Vordenker Rabindranath Tagore. Doch Lejser will nach Palästina, ins Gelobte Land, er hat keine Zeit für die Liebe:

„O lege, Geliebter, / den Kopf in die Hände / und höre, ich sing' dir ein Lied. / Ich sing' dir von Weh und von Tod und vom Ende, / ich sing' dir vom Glücke, das schied“, schreibt Selma für Lejser.

Am 22. Juni 1941 beginnt Nazi-Deutschland den Krieg gegen die Sowjetunion. Wenig später besetzen rumänische Truppen, mit den Deutschen verbündet, die Stadt. Juden verlieren alle Rechte. Das Stigma des Gelben Sterns kennzeichnet Männer, Frauen und Kinder. Der Tempel, die größte Synagoge der Stadt und Bildmotiv von Postkartengrüßen aus Czernowitz, brennt.

Als wollte sie sich gegen alle Bedrohungen und Zwänge zur Wehr setzen, erzählt Selma mit ihren 57 Gedichten von ihrer Liebe und der gleichzeitigen, der dunklen Ahnung, dass sich nichts, aber auch gar nichts erfüllen wird. Sie verlässt die Wirklichkeit und wohnt in ihren Traumworten – ganz und gar allein, ohne jedes Echo. Schreiben ist ihr Leben, ist Überleben in einer anderen Ebene. Mit ihren Worten umschlingt Selma den Geliebten, um mit ihm eins zu werden: „Komm zu mir, dann wieg' ich dich, / wiege dich zur Ruh'. / Komm zu mir und weine nicht, / mach die Augen zu.“

Ein Einsatzkommando der SS-Einsatzgruppe D, die unter dem Kommando des Brigadeführers Dr. Otto Ohlendorf steht, ermordet im Laufe des Juli 1941 unter Mithilfe der rumänischen Polizei annähernd 3.000 Juden in Czernowitz. Dann zieht die Mörderbande weiter in Richtung Transnistrien. Am 10. Oktober 1941 befiehlt die rumänische Regierung die Deportation der Juden der Bukowina nach Transnistrien. In Czernowitz ist dafür der Gouverneur General Cornelius Calotescu zuständig. Er erlässt am 11. Oktober 1941 den Befehl, in Czernowitz ein Getto für die Juden einzurichten. Etwa 50.000 Juden werden in der Unterstadt in Bahnhofsnähe zusammengepfercht. In einem Arkadengang, den sie notdürftig mit Stoffetzen abzudichten suchen, klammern Selma und ihre Eltern sich bei Wintereinbruch aneinander. Vom 15. Oktober bis Anfang November 1941 werden aus dem Getto 28.391 Juden nach Transnistrien in das Getto Mogilew-Podolski am Ostufer des Dnjestr deportiert. Nur etwa 10.000 von ihnen kehren im Frühjahr 1944 zurück. Von den im Getto Verbliebenen erhalten 15.600 eine Aufenthaltsgenehmigung des Gouverneurs und 4.500 eine vom Bürgermeister Popovici. Sie kehren in ihre Wohnungen zurück, das Getto wird aufgelöst.

Am 23. Dezember 1941 schreibt Selma: „Das ist das Schwerste: sich verschenken / und wissen, dass man überflüssig ist, / sich ganz zu geben und zu denken, / dass man wie Rauch ins Nichts verfließt.“ Selma benennt ihr Gedicht mit „Tragik“ und fügt mit einem roten Stift hinzu: „Ich habe keine Zeit gehabt zu Ende zu schreiben. Schade dass du dich nicht von mir empfehlen wolltest. Alles Gute Selma.“ Das Album, in das sie schrieb, war für Lejser Fichman bestimmt. Ihre 57 Gedichte sind ihm gewidmet, ihrer ersten und letzten Liebe. Auch Lejser Fichman war im Czernowitzer Getto. Nach der Auflösung des Gettos im November 1941 wird er im Februar 1942 zur Zwangsarbeit in das rumänische Arbeitslager Tabaresti transportiert. Wie auch Paul Celan und Moses Rosenkranz; sie bauen Straßen in Rumänien. Selma sieht Lejser nie wieder.

Selma und ihre Heimat

Am 28. Juni 1942 werden auch Selma und ihre Eltern abgeholt. Eisenbeschlagene Stiefel treten gegen die Wohnungstür. Eine sogenannte Inventur wird gehalten, alle Wertgegenstände okkupiert, die Familie muss auf einen Lastwagen klettern, auf den alte Menschen und Kinder einfach geworfen werden. Auf den Sammelstellen am Springbrunnenplatz, am Heiligenkreuzplatz und am Petersplatz werden die Menschen nochmals durchsucht. Alles, was von Wert ist, wird ihnen abgenommen. Nichts als der Tod, die Vernichtung durch Arbeit, wartet auf sie. Nach langen Eisenbahnfahrten in verschlossenen Viehwaggons und wochenlangem Aufenthalt in der sommerlichen Gluthitze des Lagers Cariera de piatra werden sie am 18. August 1942 der SS übergeben, die sie mit circa 400 anderen Juden über den Bug – und damit aus dem rumänisch verwalteten Gebiet hinausbrachte. Im SS-Arbeitslager Michailowka arbeiten die Juden an der Heeresstraße IV für die Organisation Todt.

Selma stirbt am 16. Dezember 1942 an Flecktyphus. Ihre Eltern werden am 10. Dezember 1943 wie alle noch lebenden Juden des Lagers von einer SS-Einheit erschossen. Von den 1.200 Juden, die insgesamt im Lager Michailowka gefangen waren, konnten im Laufe der Jahre 40 fliehen. Alle anderen wurden ermordet.

Warum musste Selma, nur weil sie Jüdin ist, das Leben versagt bleiben? Anklage und ohnmächtige Wut scheinen durch die Gedichtzeilen: „Du willst mich töten. / Weshalb? / Warum brüllen die Kanonen? Warum stirbt das Leben / für glitzernde Kronen? / Ein / Leben. Hauf um Hauf / Sterben sie / Stehn nie auf. Nie und nie.“

Kurz vor ihrer Deportation im Juni 1942 lässt Selma ihr Album über Umwege Lejser zukommen. Bis 1944 verwahrt Lejser das Album seiner Freundin, von der ihn kein Lebenszeichen mehr erreicht. Nach der Auflösung der Arbeitslager 1944 gibt er das Album an Selmas Freundin Renée Abramovici-Michaeli. Er will nach Palästina. Sein Versuch scheitert. Lejser erreicht Palästina nicht. Ein sowjetisches U-Boot torpediert das über und über mit jüdischen Flüchtlingen belegte Schiff „Mefkure“ im Schwarzen Meer. Renée kann aus dem Arbeitslager durch das kriegszerstörte Europa nach Paris fliehen. 1948 erreicht die Schulfreundin Selmas endlich Israel. Der vorausgeschickte Koffer geht verloren; doch sie trägt die Gedichte im Handgepäck. Renée: „Mit den Gedichten Selmas hab' ich die Heimat herumgetragen und hierher gebracht.“

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten gingen Menschen und ihre Welten schlagartig verloren. Selmas Gedichte stehen beispielhaft für die Erinnerung an sie.

Selma und ihre Heimat

Der vergessene Holocaust

Silke Kettelhake

Das Schicksal der Juden Bessarabiens und der Bukowina

*Wer nicht weiß, woher er kommt – weiß auch nicht, wohin er will.
Ein Sprichwort aus Czernowitz*

[...] Mit dem bejubelten Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich am 12. März 1938 und dem Überfall auf Polen am 1. September 1939 rücken die Nazis vor. Wenige Tage darauf erklären England und Frankreich Deutschland den Krieg, im Radio laufen Berichte von der Bombardierung Warschaus. Die Schreckensszenarien aus „Mein Kampf“, die mit der Eroberung des Ostens einhergehen, sind Wirklichkeit: Polnische Familien werden über Nacht aus ihren Häusern vertrieben, die jüdischstämmige Bevölkerung zusammengetrieben und erschossen, die polnische Intelligenz in Konzentrationslagern interniert und misshandelt. Niemand hält die Zerstörungen und Morde in Polen auf. Am 27. September fällt Warschau, Polen kapituliert und wird nun von Deutschland und der Sowjetunion gleichermaßen beherrscht. [...]

Ein Blitzkrieg jagt den nächsten. In Jugoslawien bringt ein Staatsstreich eine proalliierte Regierung an die Macht. Sogleich befiehlt Hitler die Besetzung des Landes zusammen mit der geplanten Offensive gegen Griechenland. Rumänien verbündet sich mit Deutschland nach der Besetzung von Teilen des Landes durch die Sowjets Ende 1940.

Am 22. Juni 1941 startet Nazideutschland im Schulterschluss mit Rumänien den Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion. Die rumänischen Truppen erreichen am 5. Juli 1941 Czernowitz, schätzungsweise 2.000 bis 3.000 Juden werden während der ersten 24 Stunden des Einmarsches ermordet. Die SS-Einheit, die in den folgenden sechs Wochen etwa 1.600 Juden ermorden wird, kommt drei Tage nach den Rumänen in die Stadt und zieht Anfang August nach Transnistrien ab. Danach ist die Vernichtung der Czernowitzer Juden wieder eine „rumänische Angelegenheit“. Die Juden müssen den gelben, sechszackigen Stern tragen, als ihr Stigma. Ab sechs Uhr abends gilt für sie Ausgangssperre, wer ergriffen wird, wird erschossen.

Am Samstag, dem 11. Oktober 1941, müssen alle Juden der Stadt bis 18 Uhr ihre Häuser und Wohnungen verlassen und im unteren Teil des Judenviertels, gleich hinter dem Güterbahnhof im mit drei Meter hohem Stacheldraht umzäunten Getto unterkommen. Fünfzigtausend Menschen werden auf engstem Raum zusammengepfercht. Die Winterkälte und die Seuchen fordern ihre Opfer, erst unter den Kindern und den Alten. Die Toten liegen neben den Lebenden, geschlafen, geboren und gestorben wird überall, auf den wenigen Betten, auf Tischen, auf den Nähbänken. Selbstmorde gehören zum Alltag. Jeden Tag verschwinden Freunde und Bekannte – Deportationen in die Massengräber östlich des Dnjestr. [...]

Zwischen dem 15. Oktober und 05. November 1941 werden circa 28.400 Juden von rumänischen Gendarmen und rumänischem Militär nach Transnistrien deportiert. 15.000 Juden erhalten eine Aufenthaltsgenehmigung des Gouverneurs Calotescu für Czernowitz, ebenso knapp 5.000 Juden durch den Bürgermeister Popovici. Sie dürfen das Getto verlassen. Das Getto ist aufgelöst. Die in ihre Wohnungen zurückgekehrten Juden sitzen während der Deportationen, die im Juni 1942 stattfinden, wie die Maus in der Falle. Samstags und sonntags werden die Listen abgearbeitet, 4.500 Frauen, Männer und Kinder.

Am Montag atmen die auf, die verschont blieben vom Abtransport in die berüchtigten Lager Transnistriens zwischen den Flüssen Dnjestr und Bug. Hier sterben etwa 200.000 der aus der Bukowina und Bessarabien deportierten Juden – ein Teil des Holocausts an der Peripherie Europas, der in Vergessenheit geriet.

Vom Juni 1941 bis April 1942 werden von den Nazi-Einsatztruppen im Osten und ihren Verbündeten über eine halbe Million Menschen ermordet. Im Januar 1942 hatte Reinhard Heydrich, regieführend im Reichssicherheitshauptamt, in der Villa Minoux am Berliner Wannsee zu einer „Besprechung mit anschließendem Frühstück“ geladen. Das Protokoll führte SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann. Die Logistik des Völkermords stand zur Debatte. Der Tod der europäischen Juden ist längst beschlossene Sache. Adolf Eichmann sagte über die Wannsee-Konferenz in dem Prozess, der ihm 1961 in Israel gemacht wurde: „Hier war nicht nur eine freudige Zustimmung allseits festzustellen, sondern darüber hinaus ein gänzlich Unerwartetes, ich möchte sagen Übertreffendes und Überbietendes im Hinblick auf die Forderung der Endlösung der Judenfrage.“ [...]



Die Publizistin Silke Kettelhake ist seit 2001 Redakteurin bei Redaktion und Alltag. In der Verlagsgruppe Droemer Knauer veröffentlichte sie 2008 die erste Biographie über Libertas Schulze-Boysen (1913-1942), Mitglied der Widerstandsgruppe „Rote Kapelle“. 2010 erschien im Osburg Verlag von Silke Kettelhake die Lebensgeschichte der jüdischstämmigen Bildhauerin Renée Sintenis.

Selma und ihre Heimat

Poetisches Atlantis der Bukowina

Peter Rychlo

[...] Die Hauptstadt des ehemaligen habsburgischen Kronlandes Bukowina, „einer Gegend, wo Menschen und Bücher lebten“ (P. Celan), war der „fliegende Holländer“ der Geschichte. In den letzten 250 bis 300 Jahren wechselte diese Stadt ihre Herrscher, staatliche Regime und Nationalflaggen wie Handschuhe. Sie war fürstlich-moldauisch, sultanisch-osmanisch, k.-u.-k.- österreichisch-ungarisch, königlich-rumänisch, kommunistisch-sowjetisch. Heute ist sie ukrainisch. Dementsprechend wechselte auch ihr Name: Černowitz – Cernăuți – Černovicy – Černivci – bis zu dem von der Phantasie eines ihrer ironischsten Söhne Gregor von Rezzori geprägten, auf der geographischen Mappe kaum existierenden, auf der Literaturliste durchaus realen Tschernopol („Ein Hermelin in Tschernopol“). Eine schier phantastische Stadt, deren Periphrasen eine geistreiche poetische Amplifikation bilden: „Babylon des südöstlichen Europas“, „das zweite Kanaan“, „Jerusalem am Pruth“, „Alexandrien Europas“, „Klein-Wien“ usw. Die Stadt, in der etwa ein Dutzend verschiedener Nationalitäten lebte und wo jeden Tag ein halbes Dutzend Sprachen klang, wo eine einzigartige Symbiose germano-romano-slavischer-jüdischer Kultur mit ihrer polyethnischen Buntheit und ihrem kosmopolitischen Geist entstand. [...]

Unter dem Kaiser Franz-Joseph I. erreichte die jüdische Gemeinde in Czernowitz ihre Blütezeit. Zur Jahrhundertwende machte sie etwa ein Drittel der gesamten Bevölkerung der Stadt aus, die damals über 100.000 Einwohner zählte. Obwohl die jüdische Gemeinde von Czernowitz nie sehr einheitlich war und es von Zeit zu Zeit zu heftigen, freilich recht harmlosen inneren Konflikten zwischen den Orthodoxen und Chassiden, Liberalen und Zionisten kam, dominierte hier immer die assimilierte Schicht der gebildeten Juden, die als Industrielle, Bankiers, Kaufleute, Rechtsanwälte, Ärzte, Gymnasial- und Universitätsprofessoren tonangebend sowohl im Alltag als auch im gesellschaftlichen Leben waren. Ihre Umgangssprache war weder Jiddisch noch Hebräisch, sondern Deutsch, und als solche waren sie glühende Anhänger der deutschen Bildung und Kultur.

Aus diesem bürgerlichen Stand gingen hauptsächlich auch die deutsch-jüdischen Dichter der Bukowina hervor, die mit den großen Vorbildern der deutschen Klassik – von Goethe, Schiller, Hölderlin und Heine bis Rilke, Trakl, Stefan George und Gottfried Benn – aufwuchsen. Dabei wohnen ihren Werken fast immer – bewusst oder unbewusst – auch wichtige Elemente der jüdischen Kultur inne – mythologische Vorstellungen, die mit ihren Wurzeln noch an biblische Zeiten reichen, historische Reminiszenzen, in denen das Echo tragischer Kollisionen und nationaler

Katastrophen mitklingen, moralische Imperative, welche die Besonderheiten des Sittenkodex und Lebensrealien des Alltags der Juden im Laufe ihrer tausendjährigen Geschichte widerspiegeln. Hier verflochten sich dicht miteinander Jeremias Klagelieder und militante Aufrufe des Bar Kochba, Salomos Gesänge und Davids Psalmen, chassidische Legenden und mystische Vorsehungen der Kabbala. Zugleich erhielt diese Dichtung recht spürbare Impulse seitens ukrainischer oder rumänischer Folklore und wurde auch von diesen Kulturen sehr positiv befruchtet.

Der Zahl ausgeprägter Talente, der Einmaligkeit schöpferischer Schreibweisen, der Vielfalt ästhetischer Programme nach gehörte die deutschsprachige Lyrik der Bukowina in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen zu den markantesten Erscheinungen der europäischen Dichtung. Es war eine mächtige Explosion poetischer Substanz, einem Gewitter gleich, die aus den tiefen Schichten des Bewusstseins und Kulturgedächtnisses der jungen Generation Czernowitzer Intellektueller blendende Funken hervorschlug. Die Namen von Alfred Margul-Sperber, Georg Drozdowski, Rose Ausländer, Klara Blum, Moses Rosenkranz, Alfred Kittner und anderer. Dichter, deren Werke zum ersten Mal in den Czernowitzer Verlagen, Zeitschriften, Zeitungen und Almanachen der 20er und 30er Jahre erschienen, sind heute im deutschsprachigen Raum bekannt. Der zweiten Generation der Czernowitzer Dichter, die Ende der 30er, Anfang der 40er Jahre den literarischen Schauplatz betraten und der Immanuel Weißglas, Alfred Gong, Paul Celan angehörten, war es nicht mehr beschieden, dichterischen Ruhm in ihrer Heimatstadt zu genießen – Ghetto, Deportationen und Arbeitslager, die mit dem Beginn des II. Weltkrieges in ihr Leben hereinbrachen, waren für sie Etappen ihrer literarischen Ausformung. Die 18-jährige Selma Meerbaum-Eisinger, diese Bukowiner Schwester Anne Franks, kam auf tragische Weise in einem Lager in Transnistrien um, in dem auch A. Kittner, I. Weißglas und A. Gong inhaftiert waren, und wo auch das Leben der Eltern Paul Celans endete. [...]



Peter Rychlo ist ein ukrainischer Germanist, Literaturwissenschaftler und Hochschullehrer an der Nationalen Jurij-Fedkowytsch-Universität Czernowitz.

> Die vollständigen Texte finden Sie auf der beiliegenden DVD und online auf der Selma-Website www.selma.ws

Herkunft und Identität

Selmas Gedichte schaffen einen emotionalen, aktuellen Zugang zur Lebenswirklichkeit heutiger Jugendlicher. Ihre Themen bewegen Jugendliche heute wie damals. Die Multinationalität des rumänischen Czernowitz, in der Selma als deutschsprachige Jüdin lebte, Lejser Fichmans unerfüllter Traum von der Emigration ins damalige Palästina und die Biographie von Selmas Freundin Renée Abramovici-Michaeli, die mit Selmas Gedichten im Gepäck Israel erreichte und mit diesen, wie sie sagte, „die Heimat

herumgetragen“ hat, sie bilden sowohl die Grundlage für eine schulische Analyse der heutigen multikulturellen Gesellschaft wie auch für die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Herkunft, der eigenen Identität und Kulturzugehörigkeit, was Heimat und Migration für sie selbst bedeutet und was es heißt, mit seinem eigenen kulturellen Hintergrund in Ländern zu leben, welche teilweise anderen Regeln und Normen des Zusammenlebens unterliegen.

Herkunft und Identität

Heimat und Migration

Francesca Vidal

Oder:

Der Versuch, Heimat als etwas zu sehen, worin noch niemand war

Im Zeitalter der Globalisierung nehmen weltweite Wanderungen, sprich Migrationen, beständig zu. Und wer wandert, aus- oder ein-, freiwillig oder gezwungen, der verlässt erst einmal das, was ihm bisher Heimat war. Für Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt woanders suchen, und dies vielleicht mehrmals, ist Heimat etwas Verlorenes. Sie denken an Heimat mit Verlustgefühlen. An Heimat denkt man, wenn man sie verlässt, oft in Heimweh.

Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, sind gezwungen, die eigene Identität neu zu entwerfen und neu zu verantworten. Sie müssen kreativ sein. Gerade wenn sie dabei auf Ablehnung wegen ihres vermeintlichen Andersseins stoßen, erinnern sie sich im besonderen Maße an das Verlorenes. Jetzt erst taucht die Frage nach dem Wert des Verlassenen auf, jetzt werden alte Heimat und neue Lebenswelt wirklich miteinander verglichen. Tritt die Forderung nach Integration dann noch mit dem Anspruch auf, der vermeintlich Fremde habe sich einzufügen, solle, um sich zu integrieren, seine Besonderheiten in Frage stellen, geht dies fast automatisch mit einer Rückbesinnung auf etwas einher, was man als das Eigene, Andere, Besondere zu bestimmen meint. Gerade die Ablehnung führt dazu, dass man sich gezwungen sieht, die vermeintlich eigene Kultur, die Riten, die Kunst, die Nahrungsmittel als Besonderheit hervorzuheben. Die Gesellschaft aber nutzt dies im Sinne der Konsumenten, die Vielheit wird nur als Markt akzeptiert und als Nebeneinander propagiert.

Das oft in der Nationalität begründete Besondere wird dabei zur Bricolage aus Klischees über die Heimat, die man verlassen hat. Diese Vorstellungen nähren sich nicht nur aus eigenen Erfahrungen oder verklärenden Rückschau, sondern speisen sich oft auch aus genau den Vorurteilen, denen man entgegen will. Und so entspricht höchstens ein Spanier, Türke oder Deutscher, der in der Fremde lebt, den Klischees vom Spanier, Türken oder Deutschen. In den Ursprungsländern findet man solche Entsprechungen viel schwieriger.

Das gilt dann sogar noch für die Nachgeborenen, die sogenannten Migranten der zweiten oder dritten Generation, weil auch für sie der neue Lebensmittelpunkt nicht zu so etwas wie Heimat geworden ist. Nur gelingt es ihnen meist besser, damit zu provozieren: sei es, wenn die junge, gut gebildete, voll integrierte Muslima plötzlich mit Kopftuch kandidieren will – wie zur Zeit in Dänemark – oder wenn aus dem türkisch-deutschen Sprachgemisch eine eigene Kulturströmung sich entwickelt wie die Kanak-Attack. [...]

Unsere Sehnsucht scheint in die Kindheit, denn wir erinnern uns der Möglichkeiten, die wir erkannten durch den liebevollen Umgang mit uns. Das Gefühl der sicheren Obhut und des Angesprochenwerdens erinnert an die Zeit, in der wir ohne Scheu und voller Hoffnung in die Zukunft schauten. Dies sind die Sehnsüchte, die wach werden, wenn unsere Heimatgefühle angesprochen werden. [...]

Diese Heimat sieht schon der Philosoph Ernst Bloch als ein Ineinander der Kulturen, was bei ihm viel weiter geht als die Anerkennung der Verschiedenheit. Er hat dies im Begriff des Multiversums gefasst und fordert damit auf, sich zu fragen, wo die Differenz zwischen unerfüllter Gegenwart und verhinderter echter Zukunft liegt und welche Fortschrittsbewegung weiter gedacht werden muss, um das Unerfüllte – den Umbau der Erde in Heimat – voranzutreiben. [...]



PD Dr. Francesca Vidal ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Koblenz-Landau. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Rhetorik und die Philosophie von Ernst Bloch.

Antisemitismus als spezielle Form der Intoleranz

Antisemitismus erlebt weltweit eine traurige Renaissance. Der oft als „Israelkritik“ oder „Antizionismus“ getarnte „sekundäre“ Antisemitismus findet vermehrt auch via Internet und soziale Netzwerke Verbreitung. Obwohl die vorliegenden Lehrmittel keine spezifische Aufarbeitung der Thematik vorsehen, gibt es aufgrund von Selmas Lebensgeschichte zahlreiche Ansatzpunkte, um mit den Schülerinnen und Schülern Antisemitismus zu thematisieren.

Als Hintergrundinformationen und weiterführende Lektüre haben wir deshalb auf der DVD und unserer Website www.selma.ws Texte zu den verschiedenen Arten von aktuellem und historischem Antisemitismus zusammengetragen. Diese Textsammlung wird auf der Website kontinuierlich erweitert und dem Zeitgeschehen angepasst.

Auf dem Boden des Neids

Götz Aly

«Jugendliche werden nicht intolerant geboren»

Susanne Benizri

Pädagogische Reaktionen gegen Antisemitismus

Micha Brumlik

Zehn Vorschläge zur pädagogischen Bearbeitung des Nahostkonflikts und gegen Antisemitismus

Jochen Müller

Antizionistischer Antisemitismus

Armin Pfahl-Traugber

Mythen und Fakten

Ulrich W. Sahn

Der kalte Blick auf Israel

Esther Schapira

Beirat



American Jewish Committee
Deidre Berger



Heinrich-Böll-Stiftung
Dr. Andreas Poltermann



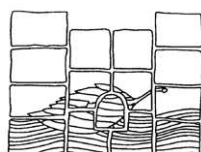
Hörpol
Hans Ferenz



Hessischer Rundfunk
Esther Schapira



LISUM – Landesinstitut für Schule
und Medien Berlin-Brandenburg
Michael Rump-Räuber



Meerbaum-Haus
Ute Stein



Rose Ausländer-Stiftung
Helmut Braun



Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Wissenschaft



Stiftung Denkmal für die
ermordeten Juden Europas
Dr. Constanze Jaiser



Stiftung Menschenbild
Chaya und Olaf Ossmann



The Ronald S. Lauder Foundation
Rabbi Joshua I. Spinner



ufuq.de – Jugendkultur, Medien
& politische Bildung in der
Einwanderungsgesellschaft
Dr. Jochen Müller

Partner



Ariola



Anne Frank Fonds



Anne Frank Zentrum



HEARTBEAT:
New Sound Foundation



Hoffmann und Campe



Likrat



Medienwerkstatt Identity Films



Rundfunk Berlin-Brandenburg



Sony Music

Georges und Jenny
Bloch-Stiftung

Stiftung Irene
Bollag-Herzheimer

René und Susanne
Braginsky-Stiftung

Adolf und Mary
Mil-Stiftung

Jürgen Serke

Alfred und Ilse
Stammer-Mayer
Stiftung (AIS)

Stiftung Supari

Ruth und Paul
Wallach Stiftung

Yad Vashem



Feedback-Bogen

für Lehrerinnen und Lehrer

Wir sind sehr daran interessiert, Ihre Meinung zum Unterrichtsmaterial SELMA zu erfahren, um es nach Ihren Anregungen und Wünschen weiter zu gestalten. Wir würden uns freuen, wenn Sie diesen Feedback-Bogen ausgefüllt an uns zurücksenden.

Das Formular können Sie auch online auf der Selma-Website www.selma.ws ausfüllen. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung!

Per Post an:

Redaktion und Alltag GmbH
Prinzessinnenstr. 20
10969 Berlin

Oder per Fax an: +49 (0)30 42085272

1. Einsatz des Materials

Das Material wurde im Fach/in den Fächern

Es waren (Anzahl) KollegInnen beteiligt.

.....

Diese Bögen des Materials wurden benutzt:

.....

.....

in (den) Jahrgangsstufe(n) eingesetzt.

.....

2. Zufriedenheit mit dem Material

	stimme vollständig zu	stimme überwiegend zu	stimme ansatzweise zu	stimme nicht zu
Das Thema „Lyrik von Selma Meerbaum-Eisinger“ war neu für mich.				
Die äußere Form des Materials SELMA (Bögen + Lehrerheft) hat mir gefallen.				
Die Wiederverwendbarkeit (keine zu kopierenden Arbeitsblätter) bedeutet für mich eine Entlastung in der Vorbereitung.				
Die Erläuterungen zur Handhabung des Materials (Grafik, Bögenverzeichnis) sind verständlich und nachvollziehbar.				
Der inhaltliche Aufbau/die Struktur des Materials ist erkennbar und hilfreich für den Einsatz.				
Das Layout ist ansprechend gestaltet.				
Das Bildmaterial unterstützt das Text- bzw. Aufgabenverständnis.				
Die Aufgabenstellungen sind verständlich.				
Die Form der Aufgabenstellungen unterstützt das eigenständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler.				
Die Texte in der Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer liefern wichtige Informationen für meine Arbeit mit dem Material.				

3. Bemerkungen/Wünsche/Hinweise:

.....
.....
.....



Feedback-Bogen

für Schülerinnen und Schüler

Für das Feedback der Schülerinnen und Schüler empfehlen wir die Gruppenabfrage (um Zeit und Kopien zu sparen).

1. Zum Material

	stimme vollständig zu	stimme überwiegend zu	stimme ansatzweise zu	stimme nicht zu
Das Thema „Lyrik von Selma Meerbaum-Eisinger“ war neu für mich.				
Ohne Lehrbuch zu arbeiten hat mir gefallen.				
Die Gestaltung der Bögen fand ich gut.				
Die Auswahl der Bilder hat mir gefallen.				
Die Aufgaben waren verständlich.				
Ich konnte aus einer Vielzahl von Aufgaben meine eigenen wählen.				
Die Arbeit im Projekt/Unterricht zu Selma hat mir Freude gemacht.				
Ich konnte etwas Neues ausprobieren.				
Ich konnte meine Stärken einbringen.				
Ich habe während des Projektes etwas erarbeitet, auf das ich stolz bin.				
Ich kenne die Website für das Selma-Projekt: www.selma.ws				

2. Zu Selma Meerbaum-Eisinger

	stimme vollständig zu	stimme überwiegend zu	stimme ansatzweise zu	stimme nicht zu
Selmas Gedichte haben mir gefallen.				
Die Musik zu den Gedichten fand ich gut.				
Die Geschichte der Rettung ihrer Gedichte hat mich berührt.				
Ich konnte mir die Zeit, in der Selma lebte, gut vorstellen.				
Ich habe über meine eigenen Erfahrungen nachgedacht.				
Ich habe etwas über andere Kulturen und Religionen gelernt.				
Ich bin mit Menschen außerhalb der Schule über Selma ins Gespräch gekommen.				
Ich würde gern mehr über Selma erfahren.				
Ich möchte mehr über Religionen und Geschichte erfahren.				
Selma und ihre Gedichte sollten weiter bekannt gemacht werden.				
Ich kenne die Website für das Selma-Projekt: www.selma.ws				

3. In unserer Klasse/Gruppe entstanden während des Projektes diese Arbeiten:

.....

.....

.....